

„Gehet hin...“

Besinnung an der SEK Frauen- und Diakoniekonferenz am 28.10.2013 in Bern

Liebe Frauen & Männer, liebe Anwesende,

„Gehet hin...“ mit diesen Worten aus dem 28. Kapitel des Matthäusevangeliums wurden wir zur gemeinsamen Frauen- und Diakoniekonferenz nach Bern eingeladen.

Die Worte stammen aus dem letzten Kapitel des Matthäusevangeliums und stehen unmittelbar vor dem Taufbefehl. „Gehet nun hin und macht alle Völker zu Jüngern...“ heisst es in der Neuen Zürcher Bibel.

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht.... mein Verhältnis zu diesen Worten ist keinesfalls spannungsfrei.

Die vielen schmerzhaften Geschichten einer brutalen und gewaltvollen Mission, die zu ihrer Legitimierung diese Verse missbrauchte, klingen bei mir nach.

Wir werden diesen Worten aber nicht gerecht, wenn wir sie auf die problematische Missionsgeschichte reduzieren.

Einmal mehr ist bei diesen Worten der Kontext, in dem sie stehen, wichtig.

Auf einem Berg in Galiläa lehrt der Auferstandene die Jüngerinnen und Jünger und gibt ihnen einen Auftrag:

„Gehet hin...“

Verschliesst euch nicht, bleibt nicht unter euch.

Geht hinaus in die Welt, zu den Menschen... Seid offen für das, was ihr antreffen werdet.....“

Mit diesem letzten Auftrag des Auferstandenen wird deutlich:

Das Christentum sollte schon von Anfang an eine „Hin-geh“, eine „geht hin- Bewegung“ sein.

Dieser letzte Auftrag, der unbequeme Imperativ von damals, spricht direkt auch in die heutige Zeit hinein.

Ich soll hingehen?

Zu wem denn soll ich hingehen?

Was soll ich sagen und erzählen?

Die Direktheit dieser Aufforderung lässt mich ein wenig beschämt und scheu werden.

Rührt meine Scheu womöglich daher, dass ein „gehete hin“ nicht wirklich in die heutige Zeit hinein passt?

Lieber bleiben wir mit unserem Glauben und dem, was uns bewegt, unserer Mission, im Privaten.

Letzte Woche sass mir auf der Zugfahrt von Bern nach eine junge Frau im Abteil gegenüber.

Verstohlen und möglichst unauffällig versuchte sie die Bibel, in der sie las, hinter einem Kissen zu verstecken.

Ich vermute, dass es ihr unangenehm gewesen wäre, wenn die Mitfahrenden bemerkt hätten, worin sie las.

Hinzugehen ist nicht immer nur einfach.

Es erfordert Mut und ist eine komplexe Aufgabe.

Mit jedem Hingehen wird auch immer etwas zurück gelassen. Das ist manchmal schmerzvoll.

Haben wir es uns als Kirche zu oft bequem gemacht, weil wir uns dem Schmerz des Loslassens entziehen wollten?

Dem zu Trotz: „Gehete hin“ fordert uns der matthäische Imperativ auf.

Wenn wir als Einzelne und Kirche *hingehen*, dann ist eine klare, aber differenzierte Botschaft sinnvoll. Das heisst nicht, dass in dieser Botschaft nicht auch Zweifel und Fragen ihren Platz haben.

Unternehmen, Betriebe sprechen von ihrer Mission.

Wissen wir als Kirche, was unsere *missio* ist?

In Basel ist momentan gerade Herbstmesse.

Jedes Jahr fahre ich mindesten eine Runde mit dem Riesenrad auf dem Münsterplatz. Ich mag es über die Stadt und zum Münster hinüber zu schauen.

Während ich aufs Münster schaue, denke ich nach über die Zukunft der Kirche, was mir Sorgen macht und wo ich Hoffnung habe.

Dabei bleibt mein Blick an ihnen hängen.

BILD

Ich stelle mir vor, was die Figuren am Münster wohl denken, während sie runter schauen auf die Stadt.

In Stein gemeisselt sind sie.

Unbeweglich erinnern sie an vergangene Zeiten, an die, die vor uns waren.

Sie können nicht weg.

So stehen sie dort und staunen.

Sie denken wohl ihre eigene Sache über uns, über die Kirche.

Wollt ihr denn wirklich mehr junge Leute haben in der Kirche?

Warum sagt ihr, sie seien zu jung für die Kirchenpflege.

Warum geht ihr nicht hin und ladet sie ein?

*Warum denkt ihr nicht noch mehr an die, die materielle Verliererinnen und Verlierer sind?
Geht zu ihnen.*

Wollt ihr denn wirklich eine Kirche sein, die hauptsächlich von Männern geleitet wird?

Warum holt ihr nicht mehr Frauen in die Kirchenräte?

Was ist denn mit den jungen Männern und Vätern. Warum erreicht ihr sie nicht?

Geht hin zu denen, die ungewollt alleine leben.

Zu denen, die zerbrechen an dem Druck unserer Gesellschaft, an ihrem sinnentleerten Alltag.

Denen, die sie nicht kennen, zeigt Gerechtigkeit.

Allez Hop – Allez, gehet hin! Verschlafte es nicht!

Sondern geht schnell – heute noch. Allez!

Liebe Männer, liebe Frauen,

Soweit die Gedanken der Figuren am Basler Münster.

„Gehet hin...“ – so sind nun auch wir eingeladen hinzugehen. Als erstes auf den Marktplatz.

Wir sind eingeladen kritisch zu beäugen und zu hinterfragen und in unsere Gemeinden das mitzunehmen, was uns als hilfreich erscheint.

Als Letztes sei noch etwas gesagt:

Das Matthäusevangelium endet nicht mit dem Imperativ „gehete hin“, sondern vielmehr mit einer Zusage. Auch wenn die Jüngerinnen und Jüngern nun in eine ungewisse Zukunft aufbrechen und Gewohntes zurück lassen sollen, verspricht der Auferstandene bei ihnen zu sein. Alle Tage. Bis an der Welt Ende.

Wir singen gemeinsam: „Vertraut den neuen Wegen“, EG 843,1-3.

Judith Borter, Pfarrerin